



Heute verfügt Moosburg über einen eigenen Dorfplatz beim Schallar-Zentrum. Foto: Marktgemeinde Moosburg

Verein Zukunftsorte: frische Ideen für verwaiste Ortskerne

Moosburg: Ein Zukunftsort setzt auf seinen Ortskern

VEREIN ZUKUNFTSORTE

Moosburg ist Mitbegründer des Vereins Zukunftsorte, den es seit dem Jahr 2012 gibt. Orte mit besonderen Stärken zu vernetzen war die Grundidee, die vom Moosburger Roland Gruber (Architekt und Partner von „nonconform“) und von seinem Partner Christof Isopp kam. Heute befruchten sich zwölf Mitgliedsgemeinden aus Österreich gegenseitig, indem man voneinander lernt, sich austauscht und unterstützt, um für die Bürger noch besser arbeiten zu können.

Gefördert durch LEADER
 • Zukunftsorte Moosburg
 • Projekt: Kommunikation und Interaktion in der Gemeindeverwaltung
 • Projektträger: Zukunftsorte
 • Projektvolumen: 5.700 €

Die Grundsatzentscheidung für ein lebendiges Zentrum ist zentral, wenn es um die Belebung von Ortskernen geht. Moosburg macht es vor und veranstaltete dazu auch ein Symposium.

Im letzten Halbjahr 2018 hatte Moosburg die Präsidentschaft des Vereins Zukunftsorte inne und veranstaltete ein großes, sehr gut besuchtes Symposium zur Zukunft der Ortskerne. Wie kann man verwaiste Ortskerne, ein Thema in vielen Gemeinden, wieder mit Leben füllen? Dazu gab es wichtige Impulse – in Theorie und Praxis. Die Gastgeber-Kommune lebt seit Jahren vor, wie das funktionieren kann.

Strategische Fehler der Vergangenheit

Für Moosburgs Bürgermeister und Obmann-Stellvertreter des Vereins Zukunftsorte LAbg. Herbert Gaggl wirken sich dabei strategisch falsche Entscheidungen nachhaltig aus: „Lässt man außerhalb des Zentrums, entlang der Umfahrungsstraßen, zu viel zu, brauche ich

im Ort kein Stadtmarketing mehr“, sagt er und meint damit Ortschaften, die uns allen bekannt sein dürften: Das Zentrum ist tot, an der Umfahrungsstraße findet man Einkaufszentren, Handelsketten, Tankstellen und Co. „Man muss den Mut haben, auch einmal Nein zu sagen – auch in der Raumplanung“, so Gaggl.

Grundsatzentscheidung für das Zentrum

Moosburg ging vor Jahren bewusst einen anderen Weg und entschied sich, im Zentrum „etwas zuzulassen“. Ein wichtiger Meilenstein war die Entscheidung zum Bau des Gemeindezentrums Schallar samt Ortsplatzgestaltung. So entstand ein Dorfplatz, und wo vorher „nichts“ war, gibt es heute Apotheke, Arzt und Therapeutin, Geschäftsflächen, Musikschule und den Coworking-Space „Schallar 2“.

Nun folgt Stein auf Stein, berichtet Gaggl: „In der ehemaligen Sagmeistererei siedelt sich jetzt eine Schmuck-Manufaktur an, es kommt heuer wieder ein Café und ein Blumengeschäft in den Gasthof Schiller, im früheren Schlecker-Geschäft erweitert ‚Special Bikes‘. Der Coworking-Space ist voll, und wir werden im ersten Stock erweitern.“

Man denkt in puncto Coworking auch schon weiter in Richtung saisonale Arbeitsplätze („Co-Workation“), eine Mischung aus Arbeit und Urlaub.

Ort der Spezialisten

Im Rahmen des Ortskernentwicklungskonzepts hat man sich nun entschieden, dass Moosburg ein Ort der Spezialisten werden soll. Gaggl erklärt es: „Braucht man einen guten Schneider, muss man nach Moosburg, auch für einen guten Tischler, wenn man Schuhe reparieren will, wenn ich tollen Schmuck oder einen guten Therapeuten brauche. Das wird gelingen!“

Das Projekt „Wege zum Glück“ mit Arnold Mettnitzer als Pate und Kurator werde ein weiterer Meilenstein zur Zentrumsbelebung sein. Mehr will Gaggl noch nicht verraten.

Vision 2028

Ein wichtiger Entwicklungsschritt war auch der Ankauf der Schlosswiese mitten im Zentrum, wo heute – vor allem auch dank der örtlichen Eventagentur Sem-tainment – zahlreiche Veranstaltungen stattfinden. Sonst wären auf dem Areal Wohnungen entstanden ...

Moosburgs Fokus auf Kinderbetreuung war ein weiterer Meilenstein. Denn das gute Angebot mit mittlerweile 250 Kinderbetreuungsplätzen ist ein wichtiger Faktor, wenn es darum geht, junge Leute in Moosburg zu halten bzw. nach Moosburg zu „locken“. Und wo Menschen sind und die Infrastruktur passt, dort gibt es auch Leben.

Moosburg hat nun mit der „Vision 2028“ die Leitlinien für die nächsten zehn Jahre festgelegt. „Alle unsere täglichen Aktivitäten müssen zur Vision passen“, gibt Gaggl vor.

Kein Wunder, dass Moosburg ein Zukunftsort ist.

„DINGE DES TÄGLICHEN LEBENS IM ORTSKERN ERHALTEN!“

Josef Mathis aus der Vorarlberger Gemeinde Zwischenwasser ist Obmann des Vereins Zukunftsorte. Der Obmann zur Zukunft der Ortskerne.

Was ist die konkrete Aufgabe bzw. der Vereinszweck des „Vereins Zukunftsorte“?

Neben der Tagespolitik beforschen und entwickeln Zukunftsorte Strategien, um auf zukünftige Entwicklungen besser reagieren zu können. Zum Beispiel Digitalisierung, medizinische Versorgung im ländlichen Raum, Ortskerne – wenn noch vorhanden – vor dem Leerstand bewahren etc.

Warum ist eigentlich Moosburg Mitglied geworden?

Moosburg hat viele Herausforderungen zukunftsweisend gelöst: Bildungscampus, Familienfreundlichkeit, Bürgerbeteiligung, nachhaltiges Wirtschaften, e5 ...

Wenn ich mich als Bürgermeister für eine Mitgliedschaft interessiere: Was muss ich tun? Welche Kriterien gibt es?

Zukunftsorte sind offen für neue Mitglieder. Interessierte Gemeinden müssen nachweislich zwei bis drei innovative Entwicklungsschritte vollzogen haben und bereit sein, für Forschung und Entwicklung jährlich ein kleines Budget zur Verfügung zu stellen.

Das Thema des Symposiums in Moosburg im September war „Zukunft Ortskern“. Welche Strategien halten Sie für wirksam, um verwaiste Ortskerne wieder mit Leben zu füllen?

Es braucht als Erstes eine politische Willensbildung, den Ortskern zu erhalten bzw. aufzuwerten. Weiters sollte die Gemeinde in einer Entwicklungsplanung die Rahmenbedingungen festlegen. Die Bevölkerung ist zwingend in solche Entwicklungsplanung entsprechend einzubinden. Strategische Partner wie Banken, Lebensmittelhandel, sozial tätige Organisationen, Kirchen usw. sind mit ins Boot zu holen. Dinge des täglichen Lebens



Foto: Privat

sollten im Ortskern besorgt werden können, sie sind zu erhalten oder wieder anzusiedeln – Lebensmittel, Gasthaus, Arzt, Bank, Apotheke usw.

Immer öfter gibt es so genannte Innenstadt-Kümmerer, die in Gemeinden eingesetzt werden. Ist eine echte Ortskernentwicklung ohne konkreten Verantwortlichen überhaupt möglich?

Beste Beispiel für erfolgreiche Kümmerer sind Waidhofen an der Ybbs (NÖ) und Trofaiach in der Steiermark. Je nach Größe des Projekts ist ein Kümmerer unabdingbar, weil Verantwortlichkeit in der Umsetzung eine zentrale Bedingung ist. Der Einsatz eines Kümmerers ist beispielsweise eine strategische Rahmenbedingung.

Es wird immer wieder erwähnt, dass vor allem junge Leute Ortskerne beleben. Doch wie bringt man junge Leute dazu, sich z. B. außerhalb von städtischem Gebiet anzusiedeln?

Die Gemeinde muss ein gutes, freundliches Umfeld schaffen. Zuzügler oder Rückkehrer sollten in besonderer Weise willkommen heißen werden. Arbeiten am Land ist in der heutigen digitalen Welt wieder in. Dazu braucht es allerdings eine gute Netz-Infrastruktur (Internet). Ein attraktiver Ort bietet beispielsweise auch Kinderbetreuung an, das ist für junge Leute von besonderer Bedeutung.

Wie ist Ihre Einschätzung der Ortskernentwicklung in Moosburg?

Die bauliche Erweiterung der Schallar-Räume hat dem Ortskern die notwendige Verdichtung gebracht. Der Coworking Space hat den Ortskern mit Leben erfüllt.